

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Nach Ende des Projektzeitraumes ist uns ein Schlussbericht über den Verlauf des Projektes vorzulegen. Sollte dieser Bericht 50 DIN-A-4 Seiten (ohne Anhang) überschreiten, so ist laut den Nebenbestimmungen zum Zuwendungsbescheid des Weiteren eine Kurzfassung des Schlussberichtes vorzulegen.

Der Sachbericht ist eine eigenständige, lesbare Darstellung des Projekts. Er muss daher auch ohne Kenntnis des Projektantrags und/oder der Zwischenberichte das jeweilige Projekt zusammenfassen. Bitte gliedern Sie den Sachbericht entsprechend nachfolgender Struktur.

Die (Sach-)Berichte der Letzt-ZE sind Teil des gesamten Sachberichts. Sie dienen insbesondere dem Erst-ZE dazu, die erbrachten Leistungen der Letzt-ZE nachzuvollziehen. Grundsätzlich ist daher auch ein gemeinsamer Sachbericht ausreichend, wenn in diesem die jeweiligen Einzelleistungen des Erst-ZE und der Letzt-ZE nachvollziehbar diesen Partnern zugeordnet werden können.

Sind zur Wahrung berechtigter Interessen des Zuwendungsempfängers oder Dritter oder aus anderen sachlichen Gesichtspunkten bestimmte Einzelheiten aus dem Bericht vertraulich zu behandeln (z.B. zur Wahrung der Priorität bei Schutzrechtsanmeldungen), so ist ausdrücklich darauf hinzuweisen.

Projekt:	Inklusion Analyse und Intervention im Landkreis Mayen-Koblenz
Förderkennzeichen:	01KM159230
Zuwendungsempfänger:	Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz
Projektleitung:	Marianne Morgenschweis
Laufzeit des Projekts:	01.05.2015-30.04.2018
Fördersumme:	859.615,00 EUR

Inhaltsverzeichnis

- 1. Zusammenfassung**
- 2. Einleitung**
- 3. Durchführung, Arbeits-, Zeit- und Finanzierungsplan**
- 4. Ergebnisse**
- 5. Nachhaltigkeit der Projektergebnisse**
- 6. Öffentlichkeitsarbeit**

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

1. Zusammenfassung

Die Hauptstrategie des Projektes bestand aus a) den (Beratungs-)Fachkräften in den Sozialämtern/JC MYK b) einem multi - professionellen - Team (Sozialmediziner, Psychologen, Fallverantwortliche, externe Fachkraft), welches bei Bedarf einen individuellen Hilfeplan erstellt und die Begleitung der Fallsteuerung festlegt c) individuelle ambulante Betreuungslotsen für die behinderten Menschen (IB) d) Arbeitgebercoaching (IB) e) rechtsübergreifende Öffentlichkeitsarbeit durch fest definierte Veranstaltungen, Presseartikel, Informationsplattform für Arbeitgeber.

Im Antrag war ursprünglich als weiteres Element noch monetäre Unterstützungsleistungen für den Arbeitgeber/Arbeitnehmer vorgesehen. Dies wurde nicht nachgefragt und daher bereits im Verlängerungsantrag in 2017 gestrichen.

Als Themenschwerpunkte wurden zu Beginn folgende Punkte gleichrangig festgemacht: Vermittlung in Arbeit / Ausbildung, Verbesserung der Leistungsfähigkeit / Gesundheit und Verbesserung der Motivationslage / Resilienz. Im Laufe des Projektes hat sich immer mehr herauskristallisiert, dass vorneweg die Verbesserung der Leistungsfähigkeit und Gesundheit gestellt werden muss. Viele Teilnehmer waren zu Beginn Ihrer Teilnahme am Projekt gesundheitlich stark eingeschränkt.

Durch die Begutachtung der Teilnehmer zu Beginn durch Sozialmediziner und Psychologen, konnte ein neuer Ansatz in der Betreuung der Klienten verfolgt werden. Die im Analysetool erarbeiteten Hilfepläne haben maßgeblich zum Erfolg des Projektes beigetragen.

Das Projekt konnte trotz teils starker gesundheitlicher Einschränkungen der Klienten und jahrelanger gesellschaftlicher Isolation 85 Personen in ein Praktikum vermitteln. Bei 70 Personen gelang eine Aufnahme in ein Beschäftigungsverhältnis.

Die angestrebte Verringerung von Schwerbehinderten und Gleichgestellten um 10% wurde mit 21,8% weit übertroffen.

Durch das Projekt konnte eine Sensibilisierung für die Zielgruppe bei allen Projektpartnern und Arbeitgebern erreicht werden. Das Jobcenter und die Sozialämter verfügen aufgrund des Projektes über ein breites Netzwerk an Partnern. Die vorhandenen Strukturen in der Region Mayen-Koblenz konnten geöffnet und vernetzt werden.

Schwierigkeiten gab es bei der Einbindung der Klienten aus den Sozialämtern. Durch den Flüchtlingsstrom während des Projektes lag der Fokus bei den Sozialämtern auf andere Themen. Das angestrebte Ziel 400 Leute zu beraten, konnte trotzdem erreicht werden.

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

2. Einleitung

a) Ausgangslage und Aufgabenstellung des Projekts, Ziele und Erwartungen

Der Landkreis Mayen-Koblenz umfasst etwa 817 km² und hat rd. 214.000 Einwohner; davon sind 67.800 erwerbstätig.

Der Landkreis besteht zu 80% aus Wald und landwirtschaftlich genutzter Fläche und zu knapp 17% aus Siedlungs- und Verkehrsfläche. Zum Landkreis gehören die 2 kreisfreien Städte Mayen (rd. 19.500 Einwohner) und Andernach (rd. 29.400 Einwohner) sowie die Stadt Bendorf mit rd. 17.000 Einwohnern und 7 Verbandsgemeinden mit insgesamt 87 Gemeinden. Für das Einzugsgebiet sind 11 Sozialämter und 3 Jugendämter mit der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zuständig.

Der Leistungsbezug im SGB II stellt für viele Personen nicht lediglich eine vorübergehende Hilfe dar, die sie als Arbeitsuchende in einer Notlage beanspruchen. Stattdessen sind viele Personen längerfristig auf diese Leistung angewiesen – oftmals über Jahre. Hinzu kommt, dass die Langzeitleistungsbeziehenden eine sehr heterogene Gruppe sind, die sich von Jobcenter zu Jobcenter ganz unterschiedlich zusammensetzt. Die Hebel, um sie beruflich zu integrieren, sind genauso unterschiedlich wie die Probleme, die der Hilfebedürftigkeit zugrunde liegen.

Die Gruppe der Schwerbehinderten sowie der Gleichgestellten sind in der Regel ausschließlich in der Gruppe der Langzeitleistungsbezieher zu finden. Diese Gruppe braucht eine besondere Betrachtung und ein gesondertes Vorgehen. Das Jobcenter ist Gründungsmitglied (2012) des Netzwerkes Inklusion MYK (<http://www.netzwerk-inklusion-myk.de/index.php?id=6>), da der Auftrag einer langfristigen Integration der Zielgruppe nur in einem starken Netzwerk gelingen kann.

Die berufliche Integration schwerbehinderter und gleichgestellter Menschen hat sich in den letzten Jahren in Deutschland verbessert, jedoch ist die Situation immer noch nicht zufriedenstellend. Ein Hauptgrund für die weitgehend stagnierenden Zahlen ist, dass die Regelsysteme die besonderen Bedürfnisse der schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen nicht genügend befriedigen können. Dies gilt vor allem bei der vielschichtigen Analyse der individuellen Problemlagen. Das Jobcenter MYK hat in eigenen Untersuchungen festgestellt, dass das Potenzial der Zielgruppe oftmals nicht erkannt und gefördert wird. Die Gründe hierfür liegen in dem unzureichenden Instrumentenkoffer der Träger SGBII und SGBXII für die Zielgruppe sowie die fehlenden vernetzten Ansätze trägerübergreifend als auch die zeitliche Betreuungsdensität. Auch in Anbetracht des demographischen Wandels und des sich bereits jetzt immer stärker abzeichnenden Fachkräftemangels sollte man gerade die Zielgruppe in den Fokus nehmen, denn auf die Fähigkeiten und Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen sollte man nicht verzichten.

In der Arbeitsmarktintegration fällt auf, dass es viele weit verzahnte Angebote gibt. Diese stehen jedoch oft allein für sich ohne einen richtigen Bezug zueinander. Der Bereich der Arbeitgeber wird oftmals nur unzureichend in den Fokus genommen. Gemeinsame Foren sind selten. Das Thema Inklusion sollte ein Thema von allen werden. Institutionen sollten in Zukunft Hand in Hand arbeiten, um Perspektiven zu schaffen. Das Inklusionsbarometer Arbeit 2013 befragte 402 Unternehmer bundesweit, die Menschen mit Behinderung beschäftigen. 81% der Befragten erkennen keinen generellen Leistungsunterschied zwischen den Beschäftigten mit anerkannter Behinderung und denen ohne. Noch immer zahlen die Unternehmer lieber die Ausgleichsabgabe für nicht besetzte Schwerbehindertenpflichtplätze, statt Arbeitgeber mit Schwerbehinderung zu beschäftigen. Dies bestätigt auch das „Salongespräch“ welches das Jobcenter MYK gemeinsam mit dem Netzwerk „Inklusion MYK“ (<http://www.netzwerk-inklusion-myk.de/index.php?id=9>) durchgeführt hat. großer Bedarf besteht bei Betriebsberatungen. Hier sollen die Möglichkeiten ausgelotet werden, wann und wo im Produktionsprozess ein behinderter oder gleichgestellter Mensch eingestellt werden kann.

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Betriebe berichten, dass schon heute über 900.000 schwerbehinderte Menschen, im Arbeitsleben an der richtigen Stelle tätig, voll leistungsfähig sind. Diese positiven Erfahrungen gilt es in der Region deutlich zu machen. Es wird nicht ausreichen durch Betreuung und monetärer Unterstützung die Zielgruppe dauerhaft zu integrieren. Gesamtgesellschaftlich muss diese Aufgabe gelingen. Passgenaue Unterstützung der Menschen durch Analyse und Coaching sowie finanzielle Anreize und Betreuungsangebote für den Arbeitgeber müssen ergänzt werden durch eine große Öffentlichkeitsoffensive.

Im Bereich des Jobcenters MYK warten 314 Schwerbehinderte und 45 gleichgestellte Menschen auf "ihre" Gelegenheit, am Arbeitsleben (wieder) teilnehmen zu können. Ebenso befinden sich im SGB XII eine ähnliche Zielgruppe mit denselben Merkmalen. Mit einer gezielten Maßnahme, die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern dauerhaft begründet, könnte es gelingen im Schulterschluss mit Unternehmen das Thema Inklusion im Landkreis für den Personenkreis anzugehen.

Ziele des Projektes:

Die Ziele aus dem ursprünglichen Antrag aus 2015 wurden im Verlängerungsantrag in 2017 noch einmal neu formuliert:

Für die Zielgruppe:

Die Wirkungserwartung war, dass im gesamten Zeitraum 400 Menschen aus der Zielgruppe beraten werden sollen.

Die Zielerwartung 50 Teilnehmer in ein Arbeitsverhältnis zu integrieren wurde im Verlängerungsantrag auf 40 nach unten korrigiert. Dies entspricht einer Quote von 10%. Weiterhin sollten 90 Vermittlungen in Praktika stattfinden.

Für die Zielgruppe der Arbeitgeber

Das ursprüngliche Ziel 20 neue Arbeitgeber zu akquirieren wurde im Verlängerungsantrag um 20 weitere Arbeitgeber erhöht. Durch die intensive Netzwerkarbeit werden bestehende Kontakte mit Arbeitgebern (40) für die Zielgruppe und deren Belange sensibilisiert.

Ziel war es, dass sich die Betriebe für die Zielgruppe öffnen, denn nur Betriebe, die der Zielgruppe langfristig offenstehen, werden den Mehrwert erkennen. Diese soll durch Betriebsberatung, Veranstaltungen (zwei pro Jahr) sowie Öffentlichkeitsarbeit gelingen.

- b) Projektstruktur (Projektaufbau, Strukturen, Verantwortlichkeiten, Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, ggf. Besonderheiten in der Projektstruktur)

Das Jobcenter als antragstellende Einrichtung hat mit folgenden Projektpartnern während der Durchführung zusammengearbeitet:

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

antragstellende Einrichtung	Anschrift	Projektleiter	Telefon, Telefax, E-Mail
Jobcenter Mayen-Koblenz	Marktplatz 24, 56727 Mayen	Marianne Morgenschweis	02651/7055502; 02651/7055120 Marianne.Morgenschweis@kvmyk.de
Projektpartner	Anschrift	Projektleiter	Telefon, Telefax, E-Mail
Kreisverwaltung Mayen Koblenz	Bahnhofstr. 9, 56068 Koblenz	Peter Solbach	0261/108421; 0261/1088421; Peter.Solbach@kvmyk.de
Barmherzige Brüder Saffig (IFD)	Bahnhofstraße 40,56626 Andernach	Stefan Minning	02632/491053 ;02632/48552 s.minning@bb-saffig.de
Verbandsgemeindeverwaltung Vordereifel	Kelberger Str. 26, 56727 Mayen	Ewald Becker	02651/800957; e.becker@vordereifel.de
Stadtverwaltung Mayen	Rathaus Rosengasse, 56727 Mayen	Dietmar Laux	02651/883403; Dietmar.Laux@mayen.de
Verbandsgemeindeverwaltung Maifeld	Marktplatz 4, 56751 Polch	Udo Seifert	02654/9402205; Udo.Seifert@maifeld.de

Die Zuweisung der Klienten in das Projekt erfolgte durch das Jobcenter bzw. durch die Sozialämter. Nach der Zuweisung haben die Klienten zuerst ein Analysetool durchlaufen. Das Analysetool setzte sich aus Psychologen, Sozialmediziner und dem betreuenden Fallmanager des Jobcenters bzw. des Mitarbeiters aus dem SGB XII zusammen. Die Mitarbeiter des Jobcenters/Sachbearbeiter SGBXII haben zu diesem Termin notwendige Angaben zur Person inkl. vorheriger Bewertungen mitgebracht und diese im Rahmen der gemeinsamen Fallbesprechung dargelegt. Im Anschluss wurde ein Hilfeplan erstellt. Wenn der Hilfeplan eine intensive Fallbearbeitung vorgesehen hat, wurde der Klienten dem Intensivbetreuer des Projektes übermittelt. Die Intensivbetreuung hatte zur Aufgabe den Hilfeplan umzusetzen und fortzuschreiben. Weiterhin wurde der Klient an den Arbeitsmarkt herangeführt. Es wurden Praktikas und Arbeitsverhältnisse vermittelt und weiterhin durch die Intensivbetreuer begleitet.

Parallel zu der Arbeit mit dem Klienten wurde eine intensive Netzwerkarbeit mit Arbeitgebern durchgeführt: rechtsübergreifende Öffentlichkeitsarbeit durch fest definierte Veranstaltungen, Presseartikel, Informationsplattform für Arbeitgeber.

Ziel war die Sensibilisierung der Arbeitgeber für die Zielgruppe. Durch ein individuelles Arbeitgebercoaching wurde bei Problemen bei der Integration der Zielgruppe in den Betrieb geholfen. Die Klienten und der Arbeitgeber wurden über die Integration hinaus weiterhin durch den Coach betreut und hatten so immer einen festen Ansprechpartner.

c) Beitrag des Projekts zu den förderpolitischen Zielen des Förderprogramms/-schwerpunkts/-konzepts des BMAS

Schwerpunkt des Projektes war die „alternative Betrachtung“ und das Coaching der Zielgruppe, die durch eine Bearbeitung im momentanen „Regelgeschäft“ nicht leistbar war. Das Lotsen durch die einzelnen Rechtsgebiete und Institutionen kommt eine entscheidende Stellung zu auf dem Weg in die nachhaltige Arbeitsmarktintegration. Diese Integration kann nur gelingen, wenn der Arbeitgeber in der Lage ist (finanziell) ideal Menschen aus der Zielgruppe in seinen Betrieb aufnehmen.

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Die Steuerung wurde zentral durch das Jobcenter Mayen-Koblenz übernommen. Zweimal im Jahr fand ein Koordinierungskreis auf Leitungsebene statt. Mitglieder dieses Koordinierungskreises waren die o.a. Projektpartner.

3. Durchführung, Arbeits-, Zeit- und Finanzierungsplan

- a) Darstellung und Analyse der Arbeiten im Vergleich zum ursprünglichen Arbeits- und Zeitplan, Begründung von Abweichungen. Soll-Ist-Vergleich: In welchem Ausmaß wurden die ursprünglichen Projekt(teil)ziele tatsächlich erreicht? Gab es wesentliche Änderungen? Wenn ja, wodurch und welche Konsequenzen ergaben sich hieraus für das Projekt? Gab es Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben? Darstellung von positiven und negativen Erfahrungen und Problemen.

Die Arbeit im Projekt hat sich in 4 Arbeitspaketen geteilt. Alle Arbeitspakete wurden fortlaufend durchgeführt.

Als erstes Arbeitspaket ist die Zusteuerung zu nennen. Die Zusteuerung erfolgte durch die Mitarbeiter des Jobcenters und die Mitarbeiter der Projektpartner. Im Projektzeitraum ist es gelungen die angestrebten Klienten für die Teilnahme zu gewinnen. Der Hauptteil der Zuweisung zum Projekt erfolgte durch das Jobcenter. Die geplante Einbeziehung des SGB XII Bereiches wurde überlagert von dem Zustrom der Flüchtlinge in die Kommunen und einer vorrangigeren anderen Aufgabenstellung. Trotz der Normalisierung Mitte 2017 konnte die ursprünglich anvisierte Anzahl aus dem SGB XII Bereich nicht erreicht werden.

Zu Beginn wurden die Teilnehmer in ein sogenanntes Analysetool überwiesen, dies bestand aus einem multiprofessionellen Team sowie einem Intensivbetreuer/Lotsen. Dieses Team erstellte gemeinsam einen Hilfeplan und legte die Begleitung der Fallsteuerung fest. Durch die Zuordnung der Befunde aus verschiedenen Perspektiven entstand ein schärferer und besserer Blick auf die möglichen Lösungsansätze. Dieses Team legte gemeinsam mit dem zuweisenden Fallmanager/ Sachbearbeiter einen Hilfeplan für den Klienten fest. Der Hilfeplan sah entweder eine weitere Fallverantwortung beim bisherigen Fallmanager im Jobcenter oder Sozialamtsmitarbeiter vor oder es fand eine Überweisung des Klienten in ein intensives Fallmanagement statt. Dieses intensivere Fallmanagement wurde von den Barmherzigen Brüdern (IFD) durchgeführt.

Die Aufgaben des Intensivbetreuers waren im Einzelnen:

1. Umsetzung des Hilfeplans

Der IB bespricht, organisiert und begleitet den Klienten bei der Umsetzung des Hilfeplans. Je nach Einzelfall können folgende Leistungen erbracht werden:

- Förderung von Schlüsselqualifikationen
- Mobilitätstraining (wie komme ich von A nach B?)
- Förderung der persönlichen und beruflichen Mobilität und Flexibilität
- Initiierung von therapeutischen Maßnahmen
- Vermittlung und Begleitung in weitere Beratungsdienste wie Suchtberatung, Schuldnerberatung, Lebensberatung usw.
- Hilfestellung im Antragsverfahren

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

2. Bedarfsgerechte individuelle Beratung, Begleitung und Fortschreibung des Hilfeplans

3. Vermittlung/ Anbahnung von Beschäftigungsverhältnissen

- Vertiefte Anamnese und Analyse der persönlichen und beruflichen Ausgangssituation
- Optimierung der Bewerbungsunterlagen
- Erarbeitung von Ressourcen
- Erstellung von individuellen Interessens- und Fähigkeitsprofilen
- Akquise und Begleitung von Praktika und Arbeitserprobungen
- Vor- und Nachbereitung von Vorstellungsgesprächen
- Begleitung bei Vorstellungsgesprächen
- Abklärung von Fördermöglichkeiten

4. Begleitung im Betrieb

Die Unterstützung des IB endet nicht mit der Arbeitsaufnahme. In den ersten sechs Monaten der Beschäftigung wird der Klient weiterhin durch den IB begleitet und unterstützt.

5. Betriebsberatung

Der IB führt Betriebsberatungen mit dem Ziel der Arbeitsplatzakquise durch. Als Vermittler ist er 1. Ansprechpartner für den Betrieb und informiert, koordiniert und beantragt mögliche Hilfeleistungen. Aufgrund der Anbindung des IB an die ortsansässigen Integrationsfachdienste kann der IB nicht nur über Leistungen des SGBII und XII informieren, sondern auch über die Unterstützungsleistungen der anderen Rechtsträger (Integrationsamt, Deutsche Rentenversicherung, Berufsgenossenschaften usw.) Auskunft geben und eine passgenaue und bedarfsgerechte Unterstützung für den Betrieb einleiten.

6. Netzwerkarbeit

Von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg der Arbeit ist eine gewachsene und gefestigte Vernetzung in der Region. Hierzu zählen alle relevanten Partner und Institutionen, die direkt oder indirekt zu einer möglichst hohen Beschäftigungsquote der Zielgruppe der Arbeitslosen, arbeits- oder ausbildungsplatzsuchenden schwerbehinderten und behinderten Menschen beitragen können.

7. Übergabe in weitere Betreuungsangebote, wie z.B. der Berufsbegleitende Dienst, Allgemeiner Sozialdienst

Durch die intensive Einzelfallarbeit wurde deutlich, dass vor der Erreichung der genannten Ziele, zunächst die festgefahrenen Lebens- und Verhaltensstrukturen der Klienten aufgebrochen und bearbeitet werden müssen. Dies kann je nach Situation des Klienten, eine erhebliche und zunächst nicht kalkulierbare Zeit in Anspruch nehmen, da viele aufgrund ihrer starken gesundheitlichen Beeinträchtigung und den lang andauernden gesellschaftlichen Ausschlusses, auch massive psychische Probleme entwickelt haben.

Die folgenden Themenschwerpunkte sollten zu Beginn gleichrangig sein.

- Vermittlung in Arbeit / Ausbildung
- Verbesserung der Leistungsfähigkeit / Gesundheit

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

- Verbesserung der Motivationslage / Resilienz

Im Laufe des Projektes hat sich gezeigt, dass die Verbesserung der Leistungsfähigkeit/ Gesundheit das vorrangige Ziel ist und hierfür auch die entsprechende Einsicht geschaffen werden muss. Aus diesem Grund wurde eine weitere Ergänzung in das Projekt mit hinzugenommen, ein psychologischen-coachendes Unterstützungsangebot.

Ursprünglich war geplant, dass die Arbeitgeber einen Lohnkostenzuschuss erhalten können, wenn Sie Teilnehmer aus dem Projekt einstellen. Auch Qualifizierungen beim Arbeitgeber sollten übernommen werden. Die Mittel wurden allerdings nicht abgerufen. Als Gründe ist hier vor allem die gleichzeitig durchgeführten Bundesprojekte „Soziale Teilhabe“ und „LZA“ zu nennen. Beide Projekte boten eine höhere Unterstützung für die Arbeitgeber. Die veranschlagten Mittel wurden bereits im Verlängerungsantrag deutlich reduziert. Auch die reduzierten Mittel wurden nicht in der Höhe benötigt. Trotz der notwendigen Änderung des Konzeptes konnten die gesetzten Ziele bei der Aufnahme in eine Beschäftigung deutlich überschritten werden.

- b) Sind während der Durchführung des Projekts Ergebnisse von dritter Seite bekannt geworden, die einen Einfluss auf das Projekt hatten?

Ergebnisse nicht. Aber die beiden Bundesprojekte „Soziale Teilhabe“ und „LZA“ haben das Projekt insofern verändert, dass die ursprünglich geplanten Ausgaben für Lohnkostenzuschüsse und Qualifizierungskosten komplett aus dem Ansatz herausgenommen wurden.

- c) Gemäß ANBest-P (Nr. 6.2.1) bzw. ANBest-P-Kosten (Nr. 7.3) ist auf die wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Verwendungsnachweises einzugehen. Die Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit ist zu erläutern.

Falls zutreffend: Kurze Erläuterung von wesentlichen Abweichungen vom Finanzierungsplan (z.B. erhebliche Mehr- oder Minderausgaben, wesentliche Änderungen in der Personalstruktur).

Der Finanzplan wurde im Rahmen des Verlängerungsantrages noch einmal korrigiert und an die bis dahin vorliegenden Ergebnisse angepasst.

Das Personal wurde wie geplant eingesetzt. Gestartet wurde mit 2,0 Sozialpädagogen und im zweiten Jahr auf 3,0 erhöht. Diese Personalstärke wurde fortgeführt bis zum Ende des Projektes. Weiterhin war im gesamten Zeitraum Verwaltungsarbeiten in Höhe einer 0,5 Stelle für das Projekt tätig. Im Verlängerungsantrag waren Erhöhungen in den Personalkosten aufgrund tariflicher Steigerungen vorgesehen. Diese sind nicht wie geplant aufgetreten. Aus diesem Grund sind die Personalkosten etwas geringer ausgefallen als angenommen.

Aufträge an Dritte: Das Analysetool konnte aufgrund der Vergabefristen nicht durchgängig angeboten werden. Aufgrund der notwendigen Ausschreibung konnte das Analysetool erst zum 01.07.2015 begonnen werden. Die Laufzeit der ersten Ausschreibung endete zeitgleich mit dem ursprünglichen Projektende zum 30.04.2017. Nach der Verlängerung des Projektes um ein weiteres Jahr war eine erneute Ausschreibung notwendig, daher konnte das Analysetool erst Mitte Juli 2017 fortgeführt werden. Dies hat zur Folge, dass ca. 15.000,- € weniger Mittel verausgabt wurden, wie im Verlängerungsantrag angenommen wurden. Weiterhin wurden von den veranschlagten 10.000,- € für Coaching nur ca. 5.000,- € benötigt. Die angenommene

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Teilnehmerzahl wurde mit 9 fast erreicht. Die Reduzierung ist aufgrund geringere Stundenkosten und weniger benötigter Stunden pro Fall zurückzuführen.

Trotz der Anpassung im Verlängerungsantrag wurden auch die stark reduzierten Mittel für Qualifizierungen und Arbeitgeberzuschüsse nicht abgerufen. Als Hauptgründe sind hier die zeitgleich zu diesem Projekt durchgeführten Bundesprojekte „Soziale Teilhabe“ und „LZA“ zu nennen. Beide Projekte konnten eine viel höhere Förderung für Arbeitgeber anbieten.

Die geplanten Ausgaben für Veranstaltungen konnten durch Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern reduziert werden. Zum Ende des Projektes musste eine Veranstaltungen aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen abgesagt werden.

Das Projekt hat aus diesen Gründen ca. 58.000,- € weniger verausgabt, als im Verlängerungsantrag beantragt.

4. Ergebnisse

a) Darstellung der Ergebnisse

Das Projekt wurde von der Zielgruppe sehr gut angenommen. 70 schwerbehinderten Menschen wurde durch InAnI der Einstieg ins Arbeitsleben ermöglicht, insgesamt liegt die Zahl deutlich über den Vorgaben des Konzeptes.

Dies belegt: Das Projekt war passgenau und sehr erfolgreich. Die große Erfahrung und Professionalität aller Mitarbeitenden und Mitwirkenden unterstützten diese Prozesse und führten das Projekt zu einem erfolgreichen Verlauf.

In Einzelfällen zeigte sich, dass zwischen den rechtskreisen SGB II und SGB XII eine größere Durchlässigkeit in beide Richtungen erreicht werden kann. In einem Fall gelang es einen Klienten aus dem Bereich des SGB XII näher an den Arbeitsmarkt zu bringen. Die Klienten absolviert aktuell eine Ausbildung zur Ex/ In Beraterin.

Im Verlaufe des Projektes wurde ein Coaching Modul für psychisch labile TeilnehmerIn das Projekt integriert und gut angenommen.

Übergeordnete Zielsetzung laut Konzept	Vereinbarte Zielgröße	Projektergebnis
Aufnahme einer Beschäftigung	40	70
Praktika	90	85

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Verringerung der Schwerbehinderten und Gleichgestellten	10 %	21,8 % (334 auf 261)
Aktive Projektteilnehmer im AP 3	190 Teilnehmer	187 Teilnehmer
Angebot eines Coaching Moduls	10 Teilnehmer	9 Teilnehmer

b) Interpretation der Ergebnisse hinsichtlich der im Antrag formulierten Projektziele

Die Begleitung im Projekt InAnI wurden von den Teilnehmerinnen als sehr intensiv wahrgenommen. Die Vermittlungshemmnisse konnten im Verlauf der Begleitung zu großen Teilen bearbeitet und abgebaut werden.

Ergebnis der durchgeführten Teilnehmerbefragung:

Welche Note geben Sie der Betreuung zusammengefasst?					
1 (sehr gut)	2 (gut)	3 (befriedigend)	4 (ausreichend)	5 (mangelhaft)	6 (ungenügend)
45 %	48 %	7 %	0 %	0 %	0 %

Die Betreuung hat ihre Eingliederungschancen auf den Arbeitsmarkt					
Deutlich verbessert	Etwas verbessert	Nicht beeinflusst	Etwas verschlechtert	Deutlich verschlechtert	
45 %	45 %	10 %	0 %	0 %	

Arbeitspaket 1: Zuststeuerung –Beratung der Zielgruppe (Akquise)

Zielsetzung Arbeitspaket 1

Beratung zwecks freiwilliger Teilnahme am Projekt InAnI im gesamten Projektzeitraum inklusive

Verlängerung bis 30.04.2018 400 Menschen SGB II, SGB III, SGB XII.

Zweimal pro Jahr erfolgt ein Fachaustausch zwischen den zuweisenden Trägern.

Ergebnis

Aufgrund der Verlängerung des Projektes um ein weiteres Jahr ist es gelungen die anvisierte Teilnehmerzahl zu erreichen. Der Hauptteil der Teilnehmer kam aus dem Bereich SGB II.

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Der Fachaustausch wurde zweimal im Jahr durchgeführt. Leider konnte trotz des Austausch eine Erhöhung der Teilnehmerzahlen aus anderen SGB Bereichen nicht erreicht werden.

Arbeitspaket 2 : Analysetool

Zielsetzung Arbeitspaket 2

Das Analysetool steht jedem in der Zielgruppe offen. 2 Personen pro Woche aus der Zielgruppe durchlaufen das Analysetool. Für die weiteren geplanten 50 Projektwochen bis 30.04.2018 wären dies dann ca. 100 Personen. Zusätzlich stehen die Fachexperten des Analysetools den Intensivbetreuern bei auftretenden Problemstellungen zur Seite.

Ergebnis

Aufgrund der Firsten für die Ausschreibung des Analysetools konnte dieses in der Verlängerung nicht volle 12 Monate durchgeführt werden. Daher konnten weniger Teilnehmer erreicht werden. Insgesamt war die Teilnehmerzahl im Analysetool 225

Arbeitspaket 3 : Intensivbetreuung

Zielsetzung Arbeitspaket 3

In der gesamten Projektlaufzeit sollen insgesamt 190 Menschen durch die Intensivbetreuung Unterstützung erfahren mit dem Ziel der Integration oder zumindest der Heranführung an den ersten Arbeitsmarkt.

Ergebnis

Bis 30.04.2018 wurden 187 Personen im Projekt betreut. Hiervon waren 115 Männer und 72 Frauen. Die Altersstruktur schlüsselte sich wie folgt auf:

<i>Alter</i>	<i>Anzahl der Klienten</i>
bis 35 Jahre	39
35 – 50 Jahre	60
Über 50 Jahre	88

5 Personen wurden über den Rechtskreis des SGB XII in das Projekt Vermittelt, 1 Zugang über den Rechtskreis SGB III. 20 weitere Personen wechselten im Laufe der Betreuung den Rechtskreis von SGB II ins SGB XII.

Arbeitspaket 4: Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit

Zielsetzung Arbeitspaket 4

In der gesamten Projektlaufzeit werden 5 Projektveranstaltungen durchgeführt. 4 Pressemitteilungen pro Jahr, Bewerbung des Projektes auf der erstellten Internetplattform Nutzung des erstellten Informationsmaterials bei Veranstaltungen, Arbeitgeberkontakten, Kontakten im Netzwerk

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Vorstellung des Projektes in allen angeschlossenen Gremien

Ergebnis

Zielsetzung laut Konzept	Vereinbarte Zielgröße	Projektergebnis	Begründung der Abweichung
Projektveranstaltungen wurden durchgeführt	5	4	Die letzte Projektveranstaltung wurde aufgrund von zu wenigen Anmeldungen abgesagt
4 Presseberichte pro Jahr	12	16	
Mitwirkung bei Veranstaltungen	-	5	

- c) Welche Erkenntnisse konnten Sie bzgl. des Nutzens der erprobten Maßnahmen zur Vermittlung schwerbehinderter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gewinnen? Welche Ansätze haben sich als besonders erfolgreich herauskristallisiert?

Bei den Teilnehmern des Projektes InAnI handelte es sich vorwiegend um Menschen die seit vielen Jahren nicht mehr am Arbeitsmarkt teilhaben. Der Unterstützungsbedarf dieser Personengruppe kann oftmals nicht im genügenden Maße aus den bestehenden Hilfesystemen des SGB II,III und XII erfasst, aufgefangen oder gefördert. Es besteht ein sehr hoher Bedarf an psychosozialer und fachlicher Begleitung. Weiterhin ist festzustellen, dass häufig aufgrund der langen Arbeitslosigkeit und gesellschaftlichen Isolation eine Selbstüberschätzung oder Unterschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit bei den Teilnehmern vorherrschte. Beispielhafte Aussagen aus der Beratung hierfür waren unter anderem: „ ich habe vor 6 Jahren einmal einen 4 wöchigen EDV Kurs gemacht und möchte jetzt eine Stelle im Bürobereich.“ Oder „ Ich bin so krank, dass ich nichts mehr arbeiten kann und die wollen dass ich mich bewerbe...“ Neben dieser fehlerhaften Selbsteinschätzung, kam bei den Teilnehmern ein über die Jahre verzerrtes Bild des allgemeinen Arbeitsmarktes zustande. Vielen waren die realistischen Bedingungen und Anforderungen in der heutigen Arbeitswelt nur eingeschränkt bekannt. Somit stellt der Erwerb von Schlüsselqualifikationen zum Beispiel: Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Umgang mit Kollegen, Klienten und Vorgesetzten ein weiteres zentrales Thema in der Arbeit des Projektes InAnI dar.

Durch die intensive individuelle Unterstützung des Projektes InAnI konnten viele Klienten wieder eine realistische Vorstellung über Ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten entwickeln.

Weiterhin wurde aus der intensiven Einzelarbeit deutlich, dass vor der Erreichung der im Konzept benannten Ziele, zunächst die festgefahrenen Lebens- und Verhaltensstrukturen der Klienten (z.B. Arbeit ist seit langem kein Thema mehr, Tagesstruktur fehlt, Kontaktarmut, etc.) aufgebrochen und bearbeitet werden mussten. Dies konnte je nach Situation des Klienten, eine erhebliche und zunächst kaum kalkulierbare Zeit in Anspruch nehmen, da viele Klienten aufgrund ihrer starken gesundheitlichen Beeinträchtigung und des lang andauernden gesell-

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

schaftlichen Ausschlusses, auch massive psychische Probleme entwickelt hatten. Viele Klienten hatten wie bereits benannt keine Vorstellung davon, wie sie trotz ihrer belasteten gesundheitlichen und sozialen Situation überhaupt noch am beruflichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Daher galt es vorrangig in einem zweiten Schritt, individuelle Veränderungsperspektiven zu entwickeln und des Weiteren, Schritte festzulegen (z. B. fachärztliche Anbindung, Psychotherapie, Antrag zur Teilhabe am Arbeitsleben, etc.), die zu einer positiven Veränderung der Situation führen können und somit nachhaltig Vermittlungshemmnisse abzubauen und die Leistungsfähigkeit / Gesundheit zu verbessern.

Der individuelle Unterstützungsbedarf der einzelnen Fälle stellte sich als höher heraus als zunächst in der Erstkonzepterstellung angenommen.

Die im Verlängerungsantrag abgeleiteten Maßnahmen bzw. Anpassungen wurden umgesetzt. Die Coaching Gespräche wurden von den Klienten sehr gut angenommen.

Mit dem ersten Gespräch im August 2017 begann das Modul des psychologischen Einzelcoachings im Projekt InAnI, in dem bis jetzt 10 Klienten mit besonderem Bedarf von klinischen Psychologen des Eichenberg Instituts in den Räumlichkeiten der Jobcenter individuell beraten und unterstützt wurden.

Es zeigte sich, dass die zuvor im Steuerkreis erarbeiteten Zielsetzungen des Coachings realistische Ansatzpunkte darstellten und die Einzelgespräche den Klienten wertvolle Entwicklungsimpulse in z.T. zunächst ausweglos erscheinenden Krisensituationen bieten. So konnte bei einem Teil der Klienten die Therapiefähigkeit und -motivation gestärkt, die Beziehungsreife und Selbststeuerung gefördert und die psychologische Resilienz verbessert werden. Erste Erfolge zeigen sich bei einem Klienten in der Aufnahme ambulanter psychotherapeutischer Gespräche und in der Integration eines weiteren Klienten in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

d) Gab es im Berichtszeitraum frühzeitige Teilnahmeabbrüche ohne erfolgreiche Vermittlung in Arbeit? Bitte beschreiben, begründen und quantifizieren Sie diese.

Über die gesamte Projektlaufzeit inklusive der Abmeldung zum Ende des Projektes sind 187 Klienten aus dem Projekt ausgeschieden. Davon sind 117 ohne erfolgreiche Vermittlung in Arbeit ausgeschieden. Die Gründe hierfür sind neben dem Projektende im laufenden Prozess in der Zielgruppe sowie in den regionalen Gegebenheiten zu finden.

1. Viele der Teilnehmer waren gesundheitlich so stark eingeschränkt, dass eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für sie nicht möglich war. Oft spielten hier die bisher nicht diagnostizierten psychischen Erkrankungen, die oftmals noch nicht im Grad der Behinderung erfasst waren, eine entscheidende Rolle. Hinzu kam eine fehlende Motivation bzw. Krankheitseinsicht des Klienten. Zu berücksichtigen ist auch, dass über lange Jahre erfolgte Einrichten und Arrangieren mit der Situation und die mangelnde Vorstellungskraft, wie eine Verbesserung der eigenen Lebensverhältnisse aussehen könnte. Hiermit wurde oft die Grenze der Möglichkeiten, die das Projekt InAnI geboten hat, erreicht.

2. Die ländliche Region des Landkreises erschwerten die Vermittlungsbemühungen der Intensivbetreuer. Hier kam es vor, dass allein bedingt durch die Wohnsituation der Klienten wenige bis keine Möglichkeiten der Vermittlung bestanden.

Die individuelle Zielsetzung wurde auch ohne die erfolgreiche Vermittlung in Arbeit in der Mehrzahl der Fälle erreicht.

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

- e) Gab es im Berichtszeitraum Abbrüche aus Beschäftigungsverhältnissen, die im Rahmen der Projektteilnahme vermittelt wurden? Bitte beschreiben, begründen und quantifizieren Sie diese. Haben die Personen nach Abbruch des Beschäftigungsverhältnisses noch weiter an dem Projekt teilgenommen?

Nein, es gab keine derartigen Abbrüche.

- f) Welchen Beitrag leistete der Projektverlauf zur Verwirklichung von Inklusion?

Die Erfahrungen zeigen, dass der Projektansatz nicht nur zur Inklusion auf den Arbeitsmarkt, sondern auch zur gesellschaftlichen Inklusion beiträgt. Viele Klienten wurden durch die Unterstützung der Intensivbetreuer aus einer gesellschaftlichen Isolation heraus begleitet. Beispiele hierfür sind die Initiierung von ärztlichen Anbindungen und sonstigen Hilfesystemen, die bewusste Beschäftigung mit der jeweiligen Problemlage, sowie die Übernahme von Selbstverantwortung. Viele Klienten beschäftigen sich erstmalig durch das Projekt InAnI mit diesen Inhalten.

Eine Vermittlung in Arbeit stellt in diesen Fällen erst den dritten oder vierten Schritt da.

- g) Gab es schwerbehinderte Menschen, die besonders von der Projektteilnahme profitiert haben? Zu welchen Verbesserungen führte die Projektteilnahme?

Im Laufe des Projektes hat sich gezeigt, dass nicht die Behinderung ausschlaggebend für eine positive Teilnahme ist, sondern dass verschiedene Faktoren eine Rolle spielen. Der Projektansatz hat somit auch zur gesellschaftlichen Inklusion beigetragen.

Durch die intensive Betreuung im Projekt ist es gelungen gesellschaftliche Isolationen aufzubrechen. Es konnten verschiedene gesundheitliche Probleme und physische Erkrankungen behandelt werden, die zuvor nicht erkannt wurden. Weiterhin ist es gelungen den Teilnehmern Möglichkeiten aufzuzeigen, um Ihre Situation zu verbessern, z.B. Verdienstmöglichkeiten in Nischenarbeitsplätzen. Viele Klienten haben sich zum aller ersten Mal Selbstverantwortung übernommen.

Nur durch diese Vorarbeit ist es gelungen, dass so viele Klienten durch die Projektteilnahme auch in ein Arbeitsverhältnis integriert werden konnten.

- h) Falls zutreffend: Gab es schwerbehinderte Menschen, die von der Projektteilnahme weniger profitiert haben?

Viele Menschen in der Betreuung der Jobcenter und der Sozialämter sind sehr stark gesundheitlich eingeschränkt. Sicherlich wäre es möglich einen Antrag auf einen Schwerbehindertenausweis zu stellen und einen Ausweis auch zu erhalten. Viele waren nicht bereit diesen zu stellen und sie konnten daher auch nicht vom Projekt partizipieren.

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Im Koordinierungskreis auf Leitungsebene wurde dies auch thematisiert. Da der Antrag auf Freiwilligkeit beruht, konnten hier keine Verbesserung erzielt werden.

i) Sonstiges

Fehlanzeige

- j) Wie und in welchem Umfang wirkten schwerbehinderte Menschen im Projekt mit? Falls Personal mit Projektmitteln finanziert wurde: Wie viele Personalstellen für schwerbehinderte Menschen wurden mit dem geplanten Projekt geschaffen bzw. wie viele schwerbehinderte Menschen wurden im Projekt beschäftigt? Bitte geben Sie an, wie viele der geförderten Personalstellen mit weiblichen bzw. männlichen schwerbehinderten Menschen besetzt wurden.

Im Projekt waren keine Menschen mit einer Schwerbehinderung beschäftigt.

5. Nachhaltigkeit der Projektergebnisse

Welche Perspektiven bieten die Projektergebnisse, insbesondere mit Blick auf die Fortschreibung der Nachhaltigkeit bzw. der weiteren Nutzung der Ergebnisse nach Projektende? Was wird nach Projektende mit den aufgebauten Strukturen passieren? Was wird mit den geförderten Personalstellen geschehen?

Ein wichtiger Baustein des Projektes war zu Beginn die Teilnahme aller Klienten am sogenannten Analysetool. Mit Hilfe von Psychologen und Sozialmedizinerinnen wurde ein Hilfeplan für den Einzelnen erarbeitet. Durch die externe Einschätzung von Fachleuten gelang es in vielen Fällen einen neuen Ansatz in der weiteren Betreuung der Klienten zu erhalten. Nach dem Projekt konnte so anhand dieser Hilfepläne die Arbeit fortgeführt werden.

Der Hilfeplan hat bei diesem besonderen Personenkreis einen so wichtigen Unterschied gemacht, dass sich das Jobcenter dazu entschlossen hat, das Analysetool in geringeren Umfang fortzuführen.

Bei der Integration des Personenkreises ist auch das Netzwerk an Arbeitgebern entscheidend. Die Arbeitgeber müssen für die Zielgruppe sensibilisiert werden und im Anschluss an eine Beschäftigungsaufnahme muss eine enge Betreuung stattfinden. Das Projekt konnte das Netzwerk an Arbeitgebern über den Erwartungen ausweiten. Das Jobcenter und seine Partner können somit auch im Anschluss an das Projekt auf viele potentielle Arbeitgeber zurückgreifen. Im Rahmen der Projektarbeit und den Kontakt mit den Arbeitgebern wurde deutlich, wie wichtig auch eine Betreuung nach der Beschäftigungsaufnahme ist. Die Klienten, aber auch die Arbeitgeber benötigen einen festen Ansprechpartner, an den man sich bei Problemen wenden kann. Gerade kleinere Unternehmen haben keine Kapazitäten auf Probleme bei dieser besonderen Zielgruppe einzugehen. Aber gerade kleinere Unternehmen sind oft dazu bereit Schwerbehinderten und Gleichgestellten eine Chance zu geben. Das Jobcenter hat aus diesem Grund sogenannte Nachbetreuungscoaches in das Regelgeschäft übernommen. Diese dienen als Ansprechpartner für die Klienten, aber auch für die Arbeitgeber.

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

Die intensive Betreuung der Teilnehmer war das Besondere an dem Projekt und wichtig für den Personenkreis. Eine solch engmaschige Betreuung kann sowohl das Jobcenter als auch die Sozialämter im Regelgeschäft nicht leisten. Es hat sich gezeigt, dass eine intensive Unterstützung der Personengruppe auf Dauer zu Erfolgen führt. Durch die intensive Begleitung sowie die verlässliche personellen sowie räumlichen Gegebenheiten wurde den Teilnehmern Struktur vermittelt.

Durch die intensive Betrachtung der Zielgruppe stellte sich ein Umdenken bei den Mitarbeitern des Jobcenter ein. Sie sind für die Zielgruppe noch einmal sensibilisiert worden.

In der Intensivbetreuung ist deutlich geworden, dass Gesundheitsthemen einen höheren Stellenwert bei der Integration in Arbeit der Zielgruppe einnehmen, als bisher vermutet. Aus diesem Grund hat das Jobcenter gemeinsam mit seinem Projektpartner Kreisverwaltung Mayen-Koblenz und den gesetzlichen Krankenkassen eine Kooperation § 20 SGB V Primäre Prävention und Gesundheitsförderung geschlossen mit dem Ziel ein breitgefächertes Gesundheitsangebot über die nächsten Jahre sicherzustellen.

Der Projektstandort Andernach musste nach Projektende geschlossen werden. Das Personal konnte bis auf zwei Person in neue Projekte beim Träger „Barmherzige Brüder“ übernommen werden. Zwei Mitarbeiterinnen sind ab Projektende arbeitslos, da beim Träger keine Arbeitsplätze mit der bei ihm vorliegenden Qualifikationen vorhanden waren.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Wie wurde die Öffentlichkeit über das Projekt informiert? Welche Resonanz gab es? Wie soll die Öffentlichkeit weiter über das Projekt informiert werden?

Im Berichtszeitraum wurden 4 Projektveranstaltungen durchgeführt. Weiterhin wurde das Projekt InAnI im Rahmen einer 3 tägigen Veranstaltungsmesse „Am Ball bleiben Inklusion gewinnt“ vorgestellt und war hier mit einem Informationsstand vertreten. Neben den eigenen Veranstaltungen war die Projektleitung an mehreren Trägerübergreifenden Veranstaltungen aktiv beteiligt.

Für den Oktober 2017 wurde eine weitere Veranstaltung des Projektes geplant. Zum Thema „Paralympics in der Arbeitswelt- Zusammen Arbeiten - als Team gewinnen“ wurden über 150 Arbeitsgeber aus der Region eingeladen. Aufgrund zu geringer Nachfrage (3 externe Anmeldungen) wurde gemeinsam mit den Kooperationspartnern beschlossen, diese Veranstaltung abzusagen.

Während der Projektlaufzeit wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt oder aktiv begleitet.

1	26.10.2015	Eröffnungsveranstaltung Inklusion, Analyse und Intervention Referenten: Herr M. Richter (Leiter des Kreisverbandes Mittelrhein des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft), Herrn Burkhard (erster Kreisbeigeordneten des Landkreises
---	------------	--

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

		Mayen- Koblenz), Herr Rolf Koch (Geschäftsführer des Jobcenters Mayen- Koblenz), Stefan Minning (Leiter Berufliche Integrationsdienste BB Saffig)
2	24.06.2015	„Inklusion- Chancen für Alle“ Veranstaltung des Projektes INKA MYK
3	29.10.2015	Bar Camp fairverbindet Veranstaltung mit dem Netzwerkes Inklusion
4	10.08.2016	„Niemanden zurück lassen- Wie Inklusion auf dem Arbeitsmarkt gelingen kann.“ Referentin: Frau Andrea Nahles (ehemalige Bundesarbeitsministerin)
5	09.09.2016	Inklusion in sozialen Einrichtungen. Veranstaltung gemeinsam mit der PSAG Mayen- Koblenz. Referenten: Herr Markus Schmitt (Eichenberginstitut Koblenz), Stefan Minning (Leiter Berufliche Integrationsdienste BB Saffig)
6	09.03.2017	Unternehmertag BNI Business Network International Unternehmensnetzwerk
7	11-13.05.2017	Informationstand zur Woche der Menschen mit Behinderung „ Am Ball bleiben Inklusion gewinnt“
8	25.08.2017	Veranstaltung im Rahmen des Tags der offenen Tür der Barmherzigen Brüder Saffig Thema: Einblick in Möglichkeiten der Beschäftigung von Behinderten Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
9	14-15.02.2018	Informationsstand auf einer Netzwerkveranstaltung in Fulda Thema „Inklusion erfolgreich gestalten“

Durch die Veranstaltungen sowie durch Einzelberatungen wurden im Projektverlauf ca. 200 Arbeitgeber sowie 3 Arbeitgeberverbände angesprochen. Von diesen nahmen 95 an einer Projektveranstaltung oder einer persönlichen Beratung teil. Hierzu zählen nicht die Arbeitgeberkontakte die im direkten Klienten Bezug von den Mitarbeiterinnen des Projektes aufgebaut wurden.

Im Projektzeitraum gab es weiterhin mehrere Presseartikel sowie einen Beitrag im regionalen Fernsehen. Informationsmaterial (Flyer, Roll UP) wurden zum Projektbeginn erstellt und während der gesamten Projektdauer genutzt.

http://drf-tv.de/drf/mediatheken_api/mediathek_details/details_tvm.de.jsp?video_id=1490

Veröffentlichte Presseartikel im Projekt InAnI

1	Keinen Menschen zurücklassen Förderung vom Bund für das Jobcenter Mayen- Koblenz
2	Neues Projekt für Behinderte Menschen
3	Menschen mit Behinderung haben viel Potenzial
4	Menschen wertschätzen und in den Arbeitsmarkt integrieren
5	Inklusion, Analyse, Intervention InAnI eröffnet Projektbüro in Andernach

Sachbericht zum Verwendungsnachweis

(gemäß Anlage 4 zum Zuwendungsbescheid, Nr. 6.1 und Nr. 6.2 der ANBest-P bzw. Nr. 7.2 und Nr. 7.3 der AN-Best-P-Kosten)

6	Neue Anlaufstelle für Schwerbehinderte Mitarbeiterinnen helfen bei der Jobsuche und vielen Problemen
7	„Keinen Menschen zurücklassen“ Das Projekt InAnI ist Teil des nationalen Aktionsplans
8	Inklusion ermöglichen Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles besucht Projekt InAnI
9	Im Kreis gibt es zu wenig Stellen für Schwerbehinderte Menschen ...
10	Wirtschaftsförderung zu Gast im Projekt InAnI
11	Inklusion ermöglichen
12	Inklusion, Analyse, Intervention Projekt bietet Arbeitgebern und schwerbehinderten Mitarbeitern Chancen
13	Erfolgreiche Vernetzung in der Region
14	Am Ball bleiben: Inklusion gewinnt!
15	Bei der Arbeit als Team gewinnen
16	Mitten im Leben. Innovative Projekte ermöglichen Teilhabe am Arbeitsleben